

Preisverleihung der Sozial- und Diakoniestation Langenhorn e.V.
an die Verwaisten Eltern

Den mit 1.000 Euro dotierten Sozialpreis nahmen Bärbel Friederich und Anja Wiese für den Verein im Rahmen eines festlich gestalteten Neujahrsempfang entgegen. Das Preisgeld wurde u.a. von dem Großhamburger Bestattungsinstitut (GBI) gespendet, das auch die Empfehlung für eine Ehrung unserer Arbeit gegeben hatte. Wir freuen uns von Herzen darüber und danken für die Anerkennung und Würdigung unserer Aufgaben. Die Laudatio des exzellenten Redners hat uns so bewegt, dass wir sie gern für unsere Leser abdrucken:

Verehrte Damen und Herren,
wir hielten für preis- und unterstützungswürdig den Verein „Verwaiste Eltern“, einen Verein, der sich an Menschen wendet, die so gar nichts mehr zu lachen haben, weil eine Welt, weil die Welt, weil alle Welten zusammen gebrochen, eingestürzt sind. Wenn das Liebste, das Kind genommen worden ist, verfinstert sich in der Tat die Sonne.

Ich kann das nachempfinden, weil in meiner unmittelbaren, privaten Umgebung befreundeten Eltern das widerfahren ist. Natürlich, Ihr Abgeklärten – zum Leben gehört der Tod! Das ist das Normalste der Welt, und doch wollen wir dies oft nicht wahrhaben, nicht akzeptieren und kapieren. Ich verstehe das zutiefst, denn mit

bewältigt sein will. Eltern haben uns erzogen, im tiefsten Sinne geprägt, den Vater und Mutter und mit Bruder und Schwester sind wir emotional verbunden. Und wenn diese Bindung nicht mehr da sein kann, stürzt uns das in eine Krise, die Stempel aufgedrückt. Wir sind biographisch bis zum Lebensende mit ihnen verbunden. Darum macht uns der Verlust so betroffen. Ein Stück von uns stirbt. Dann braucht es Zeit, um wieder festen Boden unter die Füße zu bekommen. Irgendwann folgt der Emotionalität die Rationalität, und wir wissen wieder, was wir schon lange, schon immer wussten: Es ist ein Kommen und Gehen. Das Normalste der Welt.

Nun aber – solche Normalität will sich bei denen nur schwer oder gar nicht einstellen, die den Tod als Absurdität und als Anomalität begreifen müssen. Da verunglückt das Schulkind tödlich. Da stirbt das Neugeborene. Das Kleinkind stirbt durch den plötzlichen Kindstod.

Da zieht Trauer in ein Haus ein, das so gar nicht damit rechnen musste. Und mit der Trauer Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit. Alles das, was Eltern an Hoffnung, Zukunft, Wünschen, Glück und Freude mit dem Kind in Verbindung brachten, ist schlagartig, geradezu unartig dahin. Die Augen, die hoffnungsvoll strahlten, sind geschlossen, wie Fensterläden – niemand zu Haus! Man kann auch nichts mehr sagen, da kommt keine Antwort. Es ist wie ein Brief, der zurück kommt mit dem Vermerk: „Empfänger unbekannt verzogen“. Und dann tragen Eltern ihr Kind, anders ausgedrückt, ihre Hoffnung, ihre Zukunft, ihr Glück, ihre Freude, ihre Sehnsüchte und Wünsche zu Grabe! Was soll wieder – und wie – „normal“ werden?

Der Verein „Verwaiste Eltern“ weiß, wie notwendig die Unterstützung bei denen ist, deren inneres Gelände brüchig geworden ist. Sie stützen, unterstützen und schützen Eltern und Geschwister, die solch einen Verlust erleben mussten. Sie tun dies durch Anteilnahme und Anwesenheit, durch Reden und vor allem Zuhören, durch empathisch angelegte Gespräche und Gruppenarbeit. Sie führen Menschen zusammen, bei denen so alles auseinander fällt! Sie stützen die Traurigen, trösten sie, die ohne Hoffnung sind.

Hut ab vor denen, die in der Finsternis ein Licht anzünden.

Wir empfanden, wir sollten durch den Sozialpreis diese Gruppe unterstützen. Ihnen Dank sagen für ihre schwere Arbeit – aber auch noch aus einem weiteren Grund. Sie haben in ihrer Arbeit zur Kenntnis nehmen müssen, dass Bekannte und Freunde sich zurück ziehen von denen, denen so großes Leid widerfahren ist. Freunde und Bekannte wenden sich ab, sie ziehen sich zurück! Ja, aber nicht, wie ich meine, aus Böswilligkeit, sondern, so scheint mir, weil auch sie kein Handlungspotential haben, um mit solchen Extremsituationen umgehen zu können. Also, nicht nur den unmittelbar Betroffenen fehlen Erklärungsmuster, sondern auch den Freunden. Darum der Rückzug und das Schweigen, weil es die Sprache verschlägt. Darum sind Ihre Vereinsmitglieder so wichtig, weil sie standhalten und nicht flüchten, weil sie Emotionen zu verwörtern helfen, weil sie Formen des Formulierens finden, wo viele von uns emotionale Analphabeten sind.

Nochmals, herzlichen Dank, alles Gute, Kraft und Mut und Gottes Segen.

Jörg Kraußlach